

## **Einführung**

„Er ist auferstanden von den Toten - wahrhaft auferstanden!“  
Und so sei seine Gnade,  
seine Liebe  
und seine Güte mit euch allen.

Unser Festgottesdienst jetzt schenke und eröffne uns  
allen eine Begegnung mit dem Auferstandenen:  
In seinem Wort und in seinem Mahl, im Lied und im Gebet.  
Möge es uns gelingen, ihm unsere Herzen zu öffnen.

Der Stein, der das Grab verschließt;  
der Stein, der unser Herz hart macht,  
- er sei weggenommen durch Gottes Tat und Werk.

## **Kyrie**

Herr Jesus,  
du überwindest den Tod.

Christus,  
du rufst uns ins Leben.

Herr Jesus,  
du lässt uns nicht allein.

## **Lesung**

Kolosser 3, 1-4

Seid ihr nun mit Christus auferweckt,  
so strebt nach dem, was oben ist,  
wo Christus zur Rechten Gottes sitzt!  
Richtet euren Sinn auf das, was oben ist,  
nicht auf das Irdische!  
Denn ihr seid gestorben  
und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott.  
Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird,  
dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

## **Evangelium**

Johannes, 20, 1.11-18

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala  
frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab  
und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.

Maria stand draußen vor dem Grab und weinte.  
Während sie weinte,  
beugte sie sich in die Grabkammer hinein.  
Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen,  
den einen dort, wo der Kopf,  
den anderen dort,  
wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten.  
Diese sagten zu ihr: Frau, warum weinst du?  
Sie antwortete ihnen:  
Sie haben meinen Herrn weggenommen  
und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um  
und sah Jesus dastehen,  
wusste aber nicht, dass es Jesus war.  
Jesus sagte zu ihr:  
Frau, warum weinst du?  
Wen suchst du?

Sie meinte, es sei der Gärtner,  
und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast,  
sag mir, wohin du ihn gelegt hast!  
Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr: Maria!  
Da wandte sie sich um  
und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister.  
Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest;  
denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen.  
Geh aber zu meinen Brüdern  
und sag ihnen:  
Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater,  
zu meinem Gott und eurem Gott.

Maria von Magdala kam zu den Jüngern  
und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen.  
Und sie berichtete,  
was er ihr gesagt hatte.

## **Predigt**

Es gibt Ereignisse,  
die einen Menschen gänzlich umdrehen können,  
die das Leben eines Menschen umkrepeln.  
Für Maria aus Magdala ist die Begegnung mit dem Auferstandenen  
solch ein Ereignis; eine Erfahrung,  
die sie herausreißt aus Schmerz und Trauer, die sie in Bewegung setzt.  
Zweimal wird davon berichtet,  
dass sie sich „umwendet“, umdreht,  
bis sie ihre Ostererfahrung macht.

In diese Drehbewegung will uns der Evangelist Johannes hineinnehmen.  
Ähnlich wie Maria aus Magdala können auch Menschen heute,  
können auch wir Auferstehung erleben.  
Folgen wir Maria.

Maria steht vor dem Grab und weint.

Der Schmerz und die Trauer sind übermächtig.  
So stehen auch wir an Gräbern,  
überwältigt vom Schmerz um einen Menschen,  
oder wir stehen am Grab einer zerbrochenen Beziehung,  
am Grab einer enttäuschten Erwartung,  
am Grab von Verzweiflung und Einsamkeit.

Maria bleibt nicht draußen stehen,  
sie beugt sich in die Grabkammer hinein.  
Sie flieht nicht in ihrem Schmerz,  
sie öffnet ihre Augen.  
Sie stellt sich ihrer Trauer.  
Sie schaut in das Grab hinein.

Sie rennt vor dem Schmerz, dem Tod, der Verzweiflung nicht davon.  
Es ist richtig, eine schwere Situation  
weder klein noch schön zu reden,  
sondern die Wirklichkeit anzuschauen, wie sie ist.  
Meine eigenen Verletzungen,  
meine Lebensbrüche in den Blick nehmen.

Bei dem Blick ins Grab besteht die Gefahr,  
dass Menschen dabei stehen bleiben,  
dass sie sich einigeln in ihre Trauer oder Verletztheit,  
dass sie erstarren und fixiert bleiben  
auf den Tod und die Scherben ihres Lebens.  
Maria aus Magdala schafft es,  
sich umzuwenden, sich vom Grab zu lösen.

Zwei Engel fragen sie, warum sie weine,  
und sie kann aussprechen,  
was sie bewegt, was sie schmerzt.  
Dieses Aussprechen gibt ihr die Kraft,  
das Grab zu lassen und sich umzuwenden.

Was oder wer bringt uns dazu, uns von unseren Gräbern zu lösen,  
uns umzudrehen auf Neues hin?  
Es sind die kleinen Zeichen, die eine Wendung ermöglichen:  
eine mitfühlende Frage,

eine Umarmung, ein kleiner eigener Schritt  
und die Erfahrung, dass die Erde uns noch trägt.

Maria aus Magdala hat sich vom Grab weggedreht,  
sieht aber noch nicht klar.  
Den, der vor ihr steht, hält sie für den Gärtner.  
Sich umzudrehen, sich vom Tod zu lösen,  
sich Neuem zuzuwenden,  
bringt oft erst neue Unsicherheit, Zweifel und Erschrecken.  
Etwas Neues hat begonnen,  
aber ich sehe noch nicht, wohin der Weg geht.  
Diese Ungewissheit ist nicht leicht auszuhalten

„Maria!“  
Erst als sie ihren Namen hört,  
als sie angesprochen wird,  
ganz persönlich, unnachahmlich,  
da weiß sie, wer vor ihr steht.  
Da ereignet sich Befreiung, da gewinnt sie Klarheit,  
eine neue Sichtweise.  
Jesus ist nicht tot, unbeweglich, sprachlos,  
sondern er lebt, spricht sie an, tritt in Beziehung zu ihr.

Da reißt es Maria noch einmal herum,  
da dreht sie sich um,  
wendet sie sich ihm zu, äußerlich und innerlich,  
da weiß sie, wohin sie gehört,  
wo ihr Leben, ihre Zukunft liegt.  
Sie erfährt Zuwendung und gewinnt Vertrauen.  
Und mit diesem Vertrauen kann Maria  
nun Schritte gehen in ein neues Leben,  
in ein Leben,  
das sich nicht festklammert an dieser Begegnung,  
sondern dadurch frei wird für andere,  
für sich selber  
und für den Auftrag der Verkündigung.

Wer spricht mich heute so an,  
dass ich weiß, wohin ich gehöre,

dass ich einen Weg sehe,  
Orientierung finde, neues Leben gewinne?

Da sind es oft die kleinen Dinge,  
in denen aber Gott zu mir spricht,  
mich ins Leben ruft,  
mich quasi beim Namen nennt:  
die kleinen Hoffnungszeichen in aller Traurigkeit,  
die neue Herausforderung,  
die mir erst Angst macht,  
die Stille eines Gebets.  
Die Hand, die mich hält,  
die neu erfahrene Gemeinschaft.

Gott schenkt mir neues Leben.  
Gott spricht mich an.  
Kann ich mich umdrehen und antworten?

## **Fürbitten**

Gott, deine Liebe ist stärker als der Tod.  
Du rufst uns in ein neues Leben.  
Wir bitten dich:

- Für unsere Kirche:  
dass sie sich hinwendet zu den Menschen, die sie braucht.
- Für unsere Politiker:  
dass sie sich hinwenden zu Frieden stiftenden und zu gerechten Schritten.
- Für alle Menschen, die verzweifelt sind:  
dass sie sich hinwenden können  
zu einer neuen Sichtweise.
- Für alle Menschen,  
die auf alte Wunden und Verletzungen fixiert sind:  
dass sie sich hinwenden können  
zu einem liebevollen Umgang mit sich selbst.
- Für uns alle:

dass wir beweglich bleiben  
und uns immer wieder neu hinwenden können zu dir.

Gott, bei allem unserem Bitten und Tun  
sei du die Mitte und der Halt unseres Lebens.  
Dir sei Preis und Ehre, heute und alle Tage unseres Lebens  
bis in Ewigkeit.  
Amen.